

Konferenz zur Umsetzung der Agenda 2030:

Welche Rolle für die Zivilgesellschaft?

18. Oktober 2016, Bern

Die Agenda 2030 vereinigt die verschiedenen Dimensionen der Nachhaltigkeit (Umwelt, Soziales, Wirtschaft) in einem Referenzrahmen. Als universelle Agenda verbindet sie die klassischen Entwicklungsziele der Millenniumsdeklaration mit den Umweltzielen aus dem Rio-Nachhaltigkeitsprozess und ergänzt diese mit sozial- und friedenspolitischen Zielen. Damit wird die Schweiz auch innenpolitisch in die Pflicht genommen. In dieser Universalität und Vernetztheit liegt ihre grosse Chance, allerdings auch die grösste Herausforderung.

Für Alliance Sud, das Kompetenzzentrum Friedensförderung KOFF, den Schweizerische Gewerkschaftsbund SGB und die Umweltallianz braucht es für die kritische Begleitung der Umsetzung der Agenda 2030 in und durch die Schweiz einen verstärkten Austausch und eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen verschiedenen zivilgesellschaftlichen Organisationen. Aus diesem Grund luden die vier Organisationen Vertreterinnen und Vertreter der Schweizerischen Zivilgesellschaft an eine Konferenz „Umsetzung der Agenda 2030: Welche Rolle für die Zivilgesellschaft?“ ein. Ziel war es, eine möglichst breite Palette von zivilgesellschaftlichen Organisationen zusammenbringen, um den Austausch und die Vernetzung über die verschiedenen Bereiche hinaus zu ermöglichen. Mögliche Formen der Zusammenarbeit sowie dafür notwendige Instrumente standen im Fokus der Diskussion.

Der ganztägige Anlass fand am 18. Oktober 2016 im Progr in Bern statt. Das Detailprogramm und die Liste der Teilnehmenden finden sich im Anhang.



Fotos: ©Alliance Sud

Mapping

Vorgehen

Die Teilnahme der 50 Organisationen wurde genutzt, um einen Überblick über die Aktivitäten der Organisationen zu gewinnen: Welche Organisation arbeitet zu welchen SDG? Bei welchen SDG wird politischer Handlungsbedarf geortet? Alle Teilnehmenden der Konferenz erhielten drei Karten auf welchen sie festhalten sollten, zu welchem SDG oder Target ihre Organisation arbeitet, wie diese Arbeit aussieht, respektive was sie in diesem Bereich macht, und welches spezifischere Ziel sie damit verfolgt. Ausserdem sollten sie angeben, zu welchen anderen SDGs sie Verbindungen sehen. Um den Handlungsbedarf zu erfassen erhielt jeder Teilnehmende drei Aufkleber, die gemäss individueller Beurteilung des Handlungsbedarfs bei verschiedenen SDG verteilt werden konnten.

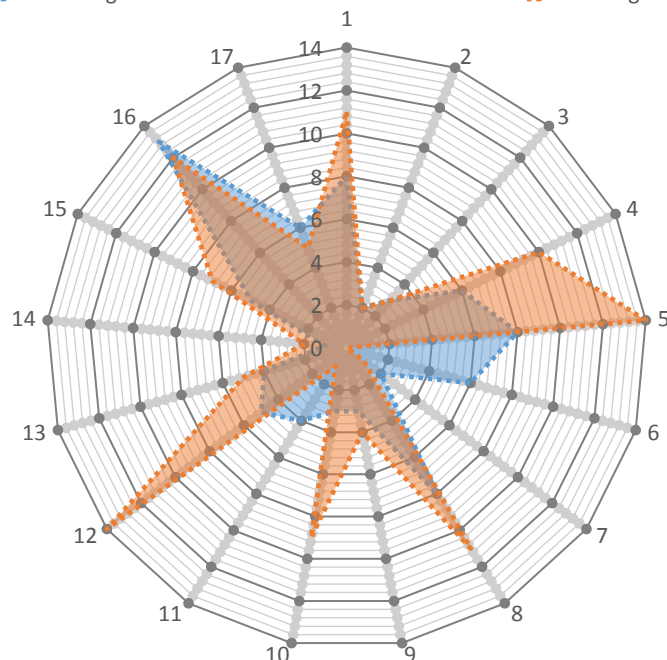
Vergleich: Handlungsbedarf und Anzahl Organisationen, die zum Ziel arbeiten

42 Organisationen haben an dieser Bestandesaufnahme teilgenommen. Am meisten Organisationen - nämlich 13 - arbeiten zum SDG 16 *Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen*. An zweiter Stelle stehen die SDG 1 *Kein Hunger*, 5 *Gleichheit der Geschlechter* und 8 *Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum*, zu welchen jeweils 8 Organisationen arbeiten.

Der grösste Handlungsbedarf wurde bei den SDG 12 *verantwortungsvoll konsumieren und produzieren* und beim SDG 5 *Gleichheit der Geschlechter* geortet. Interessanterweise arbeiten nur vier Organisationen zum SDG 12. Das sind vergleichsweise wenig. Im Gegensatz dazu wurde beim SDG 16, zu welchem, wie erwähnt, am meisten Organisationen arbeiten, der Handlungsbedarf am zweithöchsten eingeschätzt. Handlungsbedarf wurde auch bei den SDG 1, 8 und 10 *Abbau von Ungleichheit* erkannt. Zu letzterem arbeiten ähnlich wie zum SDG 12 hingegen nur wenige, - nämlich

HANDLUNGSBEDARF & ARBEITSFELD

🔵 Anzahl Organisationen die zu diesem Ziel arbeiten 🟠 Handlungsbedarf



©Alliance Sud

Podium

Panel mit: Friedrich Wulf, Umweltallianz; Mark Herkenrath, Alliance Sud; Sidonia Gabriel, KOFF; Vasco Pedrina, SGB. Moderiert von Franziska Sigrist, Swisspeace.

- Die Diskussionsrunde hatte zum Ziel, dass die vier einladenden Organisationen ihre Perspektive und Vision zur Agenda 2030 vorstellen und diskutieren können.

Fokus vs kohärentes Gesamtwerk

Die vier Panelisten waren sich einig, dass eine der grossen Herausforderungen der Agenda 2030 in ihrem umfassenden Charakter liegt. Indem die Agenda 2030 verschiedene bereits früher aufgegleiste Prozesse zusammenführt, erhöht sie die Kohärenz zwischen diesen Prozessen. Zusätzlich wurde ergänzend auch die Dimension des friedlichen Zusammenlebens aufgenommen. Entstanden ist ein Referenzrahmen mit unzähligen Querverbindungen zwischen den einzelnen Zielen und vormals getrennten Prozessen. Die einzelnen Organisationen setzen in ihrer Arbeit zwar einen thematischen Fokus auf einzelne Ziele, je nach Mandat, Expertise und bisherigen Schwerpunkten. Die Herausforderung besteht nun darin, einerseits die Verbindungen zu anderen Zielen nicht zu vernachlässigen und dadurch die Agenda 2030 auseinanderzureissen. Andererseits gilt es, gegenüber der Verwaltung jeweils die Erfüllung aller Ziele, d.h. der gesamten Agenda 2030 einzufordern.

Zielkonflikte der Agenda 2030

Die Agenda 2030 spricht die verschiedensten Themen an, lässt aber auch Interpretationsspielraum und gibt nicht immer klare Handlungsanweisungen. Die Frage ist nun, wer diesen Text wie interpretiert? Diese Frage ist insbesondere bezüglich der in der Agenda 2030 enthaltenen Zielkonflikte höchst relevant. Davon werden einige vom Panel angesprochen:

- Ein Zielkonflikt wird zwischen der Erfüllung des SDG 2 (den Hunger überall in der Welt beenden) und den SDGs 14 und 15 (Schutz der maritimen bez. terrestrischen Ökosysteme) identifiziert. Je nachdem, wie das SDG 2 umgesetzt wird, lassen sich SDGs 14 und 15 besser oder schlechter erreichen. Hier braucht es Interpretationen und Vorschläge, wie sich SDGs 2, 14 und 15 gemeinsam verwirklichen lassen. Wie lässt sich die Ernährungssituation auf der Welt verbessern, ohne dass man Wälder und Lebensräume zerstört, artenarme Monokulturen anlegt und mit Düngemitteln und Pestiziden die Umwelt verschmutzt?
- Ein weiterer Zielkonflikt besteht zwischen SDG 8 (Arbeit in Würde und Wirtschaftswachstum), das den ärmsten Ländern ein GDP-Wachstum von 7% in Aussicht stellt. Wie kann ein Land ein solches Wachstum gewährleisten ohne den Klimawandel übermässig anzuhetzen oder natürliche Ressourcen übermässig zu verbrauchen? In gewissen Ländern bez. Bevölkerungsschichten ist wirtschaftliches Wachstum fraglos notwendig. Nebst der Frage, in welcher Form dies gemessen werden soll (Alternativen zum GDP-Wachstum) stellt sich die Umverteilungsfrage. Diese ist in der Agenda 2030 jedoch komplett ausgeklammert. Hier kann die Zivilgesellschaft darauf hinweisen, dass die Lösung gewisser Widersprüche und Zielkonflikte der Agenda 2030 nur durch eine Umverteilung des Ressourcenverbrauchs möglich ist.

Finanzierung

Bei ihrer Verabschiedung wurde die Agenda 2030 von Alliance Sud als „Geschenk der UNO zum 70. Geburtstag“ bezeichnet. Da allerdings nicht klar ist, wer die Umsetzung finanziert, hinkt dieser Vergleich. Es ist wie ein Geschenk, das man selber bezahlen muss. Auch hier sind kreative Ideen aus der Zivilgesellschaft gefragt. Eine Finanztransaktionssteuer könnte beispielsweise neue Mittel zur Finanzie-

rung globaler Güter generieren. Vor allem geht es aber darum, bestehende Investitionsströme in nachhaltiges Wirtschaften umzulenken. Aktuell fließen diese Ströme oft falsch. Hier gilt es anzusetzen und diese Investitionen umzulenken.

Welche Instrumente stehen bereits zur Verfügung?

Im aktuellen Parlamentsgesetz wird vom Bundesrat zu jeder Gesetzesvorlage bereits heute eine Generationenverträglichkeitsprüfung verlangt, d.h. eine Nachhaltigkeitsprüfung ist eigentlich bereits Pflicht. Allerdings wird dies weder konsequent gemacht, noch konsequent eingefordert.

Bezüglich Koordination der Zivilgesellschaft hat Alliance Sud bereits erste interne Diskussionen geführt. Allerdings rasch gemerkt, dass eine breite Koordination auch breiter getragen werden muss. Als Vision wird der Aufbau einer Plattform Agenda 2030 skizziert.

Einigkeit herrscht, dass es noch einen grossen Effort braucht bezüglich Sensibilisierung. Dies einerseits nach innen, in unseren eigenen Organisationen, aber auch nach aussen, in der Öffentlichkeit und bei anderen Akteuren.

In der anschliessenden Diskussion wird mehrmals gefragt, wie aktuelle Kampagnen sich mit der Agenda 2030 verbinden lassen. Gemäss Panelisten lässt sich der Kampf gegen TISA/TTIP z.B. gut mit der Agenda 2030 verbinden. Auch die Forderung nach Umwelt- und Sozialstandards in Freihandelsabkommen leistet generell einen Beitrag an die Agenda 2030. Die Problematisierung der Public-Private Partnerships steht ohnehin in engem Zusammenhang mit der Agenda 2030. Hier gilt es auszuarbeiten, unter welchen Rahmenbedingungen solche PPPs ein sinnvolles Instrument sein können. Ausserdem wird darauf hingewiesen, dass die Menschenrechte einen wertvollen Anknüpfungspunkt bieten und Menschenrechtsverträgen zu verschiedene Ziele auch bereits verbindliche Massnahmen enthalten.



Arbeitsgruppen

In 6 Arbeitsgruppen wurden am Nachmittag die folgenden Fragen diskutiert:

- 1 a) Welche Erwartungen habt Ihr an die Agenda 2030 und welche konkreten Chancen seht Ihr?
- 1 b) Welche konkreten Risiken und Herausforderungen seht Ihr?
- 2 a) Wie kann eine umfassende Umsetzung eingefordert werden?
- 2 b) Welche Möglichkeiten und Formen der zivilgesellschaftlichen Zusammenarbeit sehen wir?

Die Resultate waren sehr divers, im Anschluss ein Syntheseversuch, welcher die am meisten hervorgehobenen Punkte und die Elemente, in welchen Konsens bestand, zusammenfasst.

Erwartungen und Chancen

Die Universalität der Agenda 2030 wurde mehrfach als Chance genannt. Eine Chance wird beispielsweise darin gesehen, dass dadurch ein Dialog zwischen dem Globalen Norden und Süden über Entwicklungsnarrative entstehen muss. Die Frage, was ein sinnvoller Entwicklungspfad ist, müssen sich alle Beteiligten stellen.

Die Agenda bietet durch ihre Vernetzung einen holistischen Ansatz. Sie kann Themen, wie beispielsweise die Umwelt aus ihrer relativen Isolation bringen und die Verbindungen zu anderen Themen der Nachhaltigkeit aufzeigen. Sie bietet in dem Sinn die Möglichkeit zur Bewusstseinschärfung für Komplexität und sie ist zusätzlich ein Bekenntnis zur Politikkohärenz für nachhaltige Entwicklung. Auch die Zielkonflikte können zum Türöffner für neue Themen werden. Gleichzeitig bietet sie spezifisch sehr interessante Ziele, genannt wurden zum Beispiel Themen im Bereich Menschen mit Behinderung sowie die Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern und Lohngleichheit.

Die Agenda 2030 hat das Potential, als politisches Werkzeug und als Argumentationshilfe genutzt zu werden. Auch wenn sie nicht rechtlich verbindlich ist, bietet sie doch zumindest eine hohe Symbolkraft und die Möglichkeit, sie als Zivilgesellschaft gemeinsam zu nutzen. Die Agenda 2030 kann in diesem Sinn zur Kommunikation und der Sensibilisierung der Öffentlichkeit verwendet werden. Sie kann ebenfalls verwendet werden um politischen Druck aufzusetzen. Als verschiedene Bereiche umfassender Referenzrahmen mit vielen Querverbindungen kann sie auch zwischen zivilgesellschaftlichen Akteuren mit sehr spezifischen Expertisen vernetzen. Sie bietet ebenfalls ein Werkzeug zur organisationsinternen Reflexion.



Risiken und Herausforderungen

Die oben als Chance genannte Vielfalt an Themen, welche die Agenda 2030 beinhaltet und die Vernetzung zwischen diesen Themen wurde aber auch als Risiko empfunden. Die Kommunikation der Agenda wird dadurch erschwert. Die Komplexität, die eine Chance ist, stellt für die Kommunikation auch eine Herausforderung dar.

Es besteht die Gefahr der Fragmentierung. Und es stellt sich die Frage, wie die Agenda 2030 umgesetzt werden soll, welche Mittel dafür bereit gestellt werden und wie ein Monitoring der Umsetzung eines so breiten Zielkatalogs bewerkstelligt werden kann. Es wurde darauf hingewiesen, dass das Risiko der Verzettelung im Sinne von *divide et impera* auch gegen die Akteure, die für eine holistische Agenda eintreten, genutzt werden kann. Die spezifischen einzelnen Punkte der Agenda können aus ihrem Kontext herausgerissen für sektorielle Interessen missbraucht werden. Es wird grundsätzlich schwierig, die vielen einzelnen Unterziele gesamthaft umzusetzen und Erfolge aufzuzeigen.

Ebenfalls wurden gewisse blinde Flecke der Agenda 2030 identifiziert, wie zum Beispiel eine detailliertere Auseinandersetzung mit dem Thema Migration oder auch eine Kritik des gängigen Wachstumsbegriffs. Es wurde gefragt, ob die Agenda eine Reform sei in einem Moment, in dem es eher eine Transformation brauche? Es stelle sich beispielsweise die Frage, ob es möglich ist mit dieser Agenda in den planetaren Grenzen zu bleiben? In diesem Sinn wäre vielleicht eine Agenda 2030+ nötig.

Auch fehlt die Verankerung sowohl in der Bevölkerung der Schweiz wie auch im globalen Süden. Eine zentrale Herausforderung wird es sein, die Agenda 2030 bekannt zu machen. In der schweizerischen Bundesverwaltung ist die Agenda ausserhalb der bislang direkt involvierten Ämter (v.a. DEZA und ARE) nur schwach verankert und wenig bekannt.

Wie kann eine umfassende Umsetzung eingefordert werden?

Eine breite Sensibilisierung wurde als nötig betrachtet. Die Agenda muss bekannt werden, damit sie auch eingefordert werden kann. Ein gemeinsames, einfaches Narrativ müsste gebildet werden, welches zur Sensibilisierung dient und einfach kommunizierbar ist. Die Sensibilisierung kann durch Bildungsarbeit, Kampagnen etc. vorangetrieben werden. Verschiedene Ebenen wurden genannt, einerseits bundesinterne Sensibilisierung, andererseits müsste sie auch in den Kantonen und auf lokaler Ebene bekannter werden. Die Frage wurde aufgeworfen, ob die Forderung nach einer anderen, stärkeren institutionellen Verankerung der Agenda 2030 in der Bundesverwaltung zielführend wäre.

Lobbyarbeit wird nötig sein, nicht nur um die Sensibilisierung voranzutreiben sondern auch um Kohärenz einzufordern. In dem Sinne wurde vorgeschlagen, eine Nachhaltigkeitsprüfung kommender Vorlagen, der Legislaturplanung und/oder der Bundesratsziele zu unternehmen. Ebenfalls denkbar wäre die Verknüpfung konkreter inhaltlicher Forderungen (wie zum Beispiel zum Beschaffungswesen, den Freihandelsabkommen etc.) mit der Agenda 2030. Um eine Umsetzung voranzutreiben wird es ebenfalls nötig sein, das *disabling environment* zu kennen und zu nennen. Dies kann beispielsweise durch Reporting-Forderungen geschehen.



Möglichkeiten und Formen der Zusammenarbeit

Fünf von sechs Gruppen haben eine Plattform als Möglichkeit genannt. Diese oft in Verbindung mit einer Steuergruppe/ Kerngruppe und themenspezifischen Arbeitsgruppen. Auf die Notwendigkeit der Koordination einer solchen Plattform wurde hingewiesen, beispielsweise durch ein Sekretariat. Eine solche Plattform könnte sich eine Mitgliedercharta geben oder eine gemeinsame Deklaration verfassen und sie könnte einen Aktionsplan, respektive einen Arbeitsplan ausarbeiten. Diese Plattform soll eine Art Allianz der Allianzen sein und nicht neue Strukturen parallel zu den schon bestehenden bilden, sondern auf die bestehenden aufbauen. Sie soll zudem offen sein für Organisationen verschiedenster Grösse und für den Dialog mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren, wie der Wissenschaft, Bildung, Kultur und gewissen Vertretern des Privatsektors. Die Arbeitsgruppen sollen eher durchlässig sein und ihre eigene Dynamik entwickeln können. In diesen Arbeitsgruppen könnten die Expertisen zu verschiedenen Themen der zivilgesellschaftlichen Organisationen versammelt werden. Ressourcen wurden als wichtiger Diskussionspunkt genannt, für den Fall, dass eine Plattform entsteht.

Als mögliche gemeinsame Aktivitäten wurden politische Vorstösse und Stellungnahmen, Lobbyarbeit und Positionspapiere genannt. Ein Webauftritt wurde mehrfach gewünscht. Eine Gruppe schlug vor, dass ein solcher auch zur Koordination der Plattform dienen könnte. Desweiteren wurden regelmässige Treffen der Organisationen vorgeschlagen.

Mehrfach genannt wurden ebenfalls Schattenberichte als Möglichkeit, die Aktivitäten des Bundes unter kritisch-konstruktivem Auge zu betrachten. Die Watch-Dog Funktion der Zivilgesellschaft wurde hervorgehoben und als eine weitere mögliche Tätigkeit für eine Plattform genannt. Ebenfalls mehrfach erwähnt wurde ein zivilgesellschaftlicher Zukunftsrat oder aber eine Art Beirat, welcher Empfehlungen an den Bundesrat abgibt.



agenda
aktionsplan arbeitsgruppen bildung
brauchen breit bund chancen communes deklaration einfaches
einfordern einzelnen erwartungen forderungen
gemeinsam gruppe inland
institutionell kampagnen kantone kommunikation konkrete können
kooperation koordination kovi kreis narrativ ngos offen
öffentlich plattform politische privatssektor
risiken schattenbericht sdg sensibilisierung
themen treffen umsetzung
verankerung verwaltung vorstoss wissenschaft zg
zivilgesellschaft zukunftsrat zusammenarbeit

Umfrage

Im Nachgang zur Konferenz wurde eine Feedback-Umfrage verschickt. Insgesamt haben sich 21 Organisationen zurückgemeldet. Sie waren grossmehrheitlich zufrieden oder sehr zufrieden mit dem Anlass. Nur jeweils eine Person hat sich als unzufrieden respektive als sehr unzufrieden bezeichnet. Hauptkritikpunkte waren eine noch zu wenig breite Partizipation, sowie dass zu wenig junge Menschen involviert waren, der Prozess nicht partizipativ genug und die Stimmung nicht genug positiv-konstruktiv sondern zu kritisch war. Auf der anderen Seite wurde im Gegenzug genau die breite Partizipation gelobt und die gemeinsame Stimmung der Anwesenden als positiv-konstruktiv empfunden. Weiter wurden die Möglichkeiten einer Vernetzung und Zusammenarbeit zur Agenda 2030 sehr willkommen geheissen.

Eine Frage hat ermittelt, welche Themenbereiche und Organisationen zusätzlich an diesem Prozess beteiligt sein sollten. Folgendes hat sich ergeben: Es fehlen insbesondere Organisationen aus den Bereichen Menschen mit Behinderung, Gender, Menschenrechte, schweizerische Sozialpolitik sowie Studierendenorganisationen. Explizit genannt wurden unter anderem Public Eye, Friedensfrauen weltweit und Swiss Youth for Climate. In persönlichen Rückmeldungen wurde zudem der Landwirtschaftsbereich mehrfach als fehlender Bereich erwähnt.

An der Mitwirkung in einer ersten Begleitgruppe haben sich zusätzlich 11 Organisationen aus verschiedensten Bereichen interessiert gezeigt. Diese Begleitgruppe soll sich unter anderem mit Vorschlägen auseinandersetzen, wie die weitere Zusammenarbeit gestaltet werden könnte.

Fazit & wie weiter

Zusammenfassend möchten wir einige Punkte besonders festhalten. Rückblickend hat die Konferenz insbesondere einen grossen Enthusiasmus für die zivilgesellschaftliche Zusammenarbeit im Rahmen der Agenda 2030 gezeigt. Die Teilnehmenden waren engagiert in den Diskussionen dabei und konnten bereits vielfältige Erfahrungen aus ihren (thematischen) Bereichen oder aus der Arbeit mit anderen Netzwerken und Plattformen einbringen.

Das an der Konferenz durchgeführte Mapping gibt einen ersten Eindruck über die zahlreichen Verbindungen zwischen den einzelnen SDGs. Um diesen Verbindungen gerecht zu werden, braucht es den Austausch und eine Zusammenarbeit über die traditionellen Themenbereiche hinaus. Der Wunsch nach einer stärkeren Zusammenarbeit, beispielsweise ausgehend von bereits bestehenden Plattformen und Netzwerke, wurde in allen Arbeitsgruppen geäussert. Als Aufgabenbereiche wurden v.a. das gegenseitige Lernen und der Austausch zwischen den Organisationen genannt, die Sensibilisierung der Öffentlichkeit und weiterer Akteure (Verwaltung, Privatwirtschaft, Wissenschaft, Politik), sowie die Beeinflussung der Verwaltung (kritische Prozessbegleitung) und der schweizerischen Innen- und Aussenpolitik.

In der anschliessend durchgeführten Umfrage meldeten sich mehrere Organisationen, die interessiert daran sind, an der weiteren Entwicklung eines „Netzwerks der Netzwerke“ mitzuwirken. Alliance Sud, KOFF, SGB und die Umweltallianz werden nun in einem nächsten Schritt mit den interessierten Personen/Organisationen Konzepte erarbeiten, wie die zukünftige Zusammenarbeit organisiert sein soll. An einer Nachfolgekonzferenz voraussichtlich im April/Mai 2017 werden diese dann den interessierten Organisationen unterbreitet, um die gemeinsame Arbeit aufnehmen zu können.

Anhang 1:

Welche Organisation arbeitet zu welchem Ziel

<p>1 NO POVERTY</p> <ul style="list-style-type: none"> Action de Carème/ Fastenopfer Caritas Schweiz CBM Christoffel Blinden Mission Commundo Helvetas SGB/USS Stoparmut.ch Swisscontact 	<p>6 CLEAN WATER AND SANITATION</p> <ul style="list-style-type: none"> Greenpeace CH Heks Helvetas Pro Natura VPOD WWF 	<ul style="list-style-type: none"> Stoparmut.ch Swissaid Think-Pact DANACH/Zukunft
<p>2 ZERO HUNGER</p> <ul style="list-style-type: none"> Biovision Heks 	<p>7 AFFORDABLE AND CLEAN ENERGY</p> <ul style="list-style-type: none"> Greenpeace CH WWF 	<p>13 CLIMATE ACTION</p> <ul style="list-style-type: none"> Greenpeace CH Helvetas md platform WWF
<p>3 GOOD HEALTH AND WELL-BEING</p> <ul style="list-style-type: none"> Netzwerk Medicus Mundi Schweiz terres des hommes schweiz VPOD 	<p>8 DECENT WORK AND ECONOMIC GROWTH</p> <ul style="list-style-type: none"> Brücke - Le Pont euforia Helvetas SGB/USS Solidar Suisse Think-Pact DANACH /Zukunft Unia VPOD 	<p>14 LIFE BELOW WATER</p> <ul style="list-style-type: none"> WWF
<p>4 QUALITY EDUCATION</p> <ul style="list-style-type: none"> Bildungscoalition Caritas Schweiz euforia Helvetas Swiss Academy for Development WWF 	<p>9 INDUSTRY, INNOVATION AND INFRASTRUCTURE</p> <ul style="list-style-type: none"> Greenpeace CH md platform Pro Natura 	<p>15 LIFE ON LAND</p> <ul style="list-style-type: none"> Birdlife Schweiz Greenpeace CH Helvetas Pro Natura WWF
<p>5 GENDER EQUALITY</p> <ul style="list-style-type: none"> Dachverband Regenbogenfamilien FGC Frauen für den Frieden Schweiz Stoparmut.ch terres des femmes schweiz terres des hommes schweiz Unia VPOD 	<p>10 REDUCED INEQUALITIES</p> <ul style="list-style-type: none"> FGC SAJV - CSAS SGB/USS 	<p>16 PEACE, JUSTICE AND STRONG INSTITUTIONS</p> <ul style="list-style-type: none"> Alliance Sud Caritas Schweiz GfbV Heks Helvetas humanrights.ch KOFF md platform Schweizer Friedensrat Swissaid terres des hommes schweiz Travail Suisse VPOD
<p>6 CLEAN WATER AND SANITATION</p> <ul style="list-style-type: none"> Greenpeace CH Heks Helvetas Pro Natura VPOD WWF 	<p>11 SUSTAINABLE CITIES AND COMMUNITIES</p> <ul style="list-style-type: none"> Brot Für Alle Think-Pact DANACH/Zukunft VPOD WWF 	<p>17 PARTNERSHIP FOR THE GOALS</p> <ul style="list-style-type: none"> Alliance Sud Biovision EIRENE Schweiz Fedevaco KOFF Unité
<p>12 RESPONSIBLE CONSUMPTION & PRODUCTION</p> <ul style="list-style-type: none"> Arbeitskreis Tourismus und Entwicklung euforia 		

Anhang 2:

Konferenz

zur

Umsetzung der Agenda 2030: Welche Rolle für die Zivilgesellschaft?

Datum: **18. Oktober 2016 10:15-16:30 Uhr**

Ort: **Progr, Waisenhausplatz 30, 3011 Bern**

Teilnehmende: **ca. 50 Mitarbeitende aus NGOs und Gewerkschaften**

Die Konferenz wird in Deutsch und Französisch ohne Übersetzung geführt

Wann	Was	Bemerkungen
09:45 - 10:15	Ankunft und Kaffee	
10:15 - 10:30	Begrüssung und Vorstellung der Einladenden	Sidonia Gabriel, KOFF
10:30 - 11:00	Input-Referat zur Agenda 2030: Chancen und Risiken. Update zu laufenden oder geplanten Prozessen bezüglich Umsetzung auf globaler und nationaler Ebene.	Eva Schmassmann, Alliance Sud
11:00 - 12:00	Diskussionsrunde der vier einladenden Organisationen mit dem Ziel, deren Perspektiven und Ideen vorzustellen / zu diskutieren. Mit: Friedrich Wulf, Umweltallianz; Mark Herkenrath, Alliance Sud; Sidonia Gabriel, KOFF; Vasco Pedrina, SGB.	Moderation: Franziska Sigrüst, Swisspeace
12:00 - 12:30	Fragen und Diskussionen im Plenum	
12:30 - 13:20	Steh-Lunch und informeller Austausch	
13:20 - 13:30	Einführung in die Arbeitsgruppen	Moderation: Daniel Hitzig
13.30 - 14 15	Austausch in Gruppen zu folgenden Fragen: 1 a) Welche Erwartungen habt Ihr an die Agenda 2030 und welche konkreten Chancen seht Ihr? b) Welche konkreten Risiken und Herausforderungen seht Ihr?	Gruppen à je 10 Teilnehmenden, mindestens eine französischsprachige Gruppe
14:15 - 14:35	Kaffeepause	
14:35 - 15:30	Austausch in Gruppen zu folgenden Fragen: 2.a) Wie kann eine umfassende Umsetzung eingefordert werden? b) Welche Möglichkeiten und Formen der zivilgesellschaftlichen Zusammenarbeit sehen wir?	Fortsetzung Gruppenaustausch in den selben Gruppen
15:30 - 16:15	Kurze Berichterstattung aus den Gruppen und Diskussion	RapporteurInnen
16:15 - 16:30	Fazit und Verabschiedung	Eva Schmassmann, Alliance Sud

Anhang 3:

Konferenz zur Umsetzung der Agenda 2030: Welche Rolle für die Zivilgesellschaft?

18. 10. 2016

Liste der Teilnehmenden

Organisation	Name
Alliance Sud	Kathrin Spichiger
Alliance Sud	Eva Schmassmann
Alliance Sud	Mark Herkenrath
Alliance Sud	Sara Frey
Alliance Sud	Daniel Hitzig
Alliance Sud	Jürg Staudenmann
Amnesty International	David Cornut
Arbeitskreis Tourismus & Entwicklung	Christine Plüss
Bildungscoalition	Ueli Bernhard
Biovision	Michael Bergöö
BirdLife Schweiz	Werner Müller
Brot für alle	Bruno Stöckli
Brücke · Le pont	Andreas Jahn
Caritas Schweiz	Marianne Hochuli
Caritas Schweiz	Patrik Berlinger
CBM Schweiz	Mark Schmid
Comundo	Teres Steiger
Dachverband Regenbogenfamilien	Martin della Valle
DCAF	Claudia Micciché
DANACH	Manuel Lehmann
Eirene Suisse	Béatrice Faidutti Lueber
Euforia	Théodore Fischer
Fastenopfer	Sophie de Rivaz
Fédération genevoise de coopération - FGC	Maribel Rodriguez
Fédération genevoise de coopération FGC	Michaela Büschi
Fédération vaudoise de coopération -FEDEVACO	Alexandre Cavin
Frauen für den Frieden Schweiz	Agnes Hohl
Gesellschaft für bedrohte Völker	Christoph Wiedmer
Greenpeace	Asti Rösle

HEKS	Rahel Hürzeler
Helvetas	Geert van Dok
humanrights.ch	Matthias Hui
KFPE	Jon-Andri Lys
KOFF/Swisspeace	Sidonia Gabriel
Network Medicus Mundi Schweiz	Martin Leschhorn
Plattform Migration and Development	Peter Aeberhard
Pro Natura/ Umweltallianz	Friedrich Wulf
SAJV-CSAJ	Sophie Neuhaus
Schweizerischer Friedensrat SFR	Peter Weishaupt
Schweizerischer Gewerkschaftsbund - SGB	Vasco Pedrina
Schweizerischer Musikverband - SMV	Beat Santschi
Solidar Suisse	Zoltan Doka
Stiftung Zukunftsrat + Baustelle Zukunft	Robert Unteregger
Stiftung Zukunftsrat + Baustelle Zukunft	Vincent Hey
StopArmut	Peter Seeberger
Swiss Academy for Development - SAD	Daniel Matter
SWISSAID	Fabian Urech
Swisscontact	Katrin Schnellmann
Swisspeace	Franziska Sigrist
terre des hommes schweiz	Andrea Zellhuber
terre des hommes schweiz	Franziska Lauper
Terres des femmes	Natalie Trummer
Travail.Suisse	Hélène Agbémégnah
UNIA	Rita Schiavi
Unité	Raji Sultan
vpod	Katharina Prelicz-Huber
WWF	Matthias Diemer
WWF	Simon Zysset